

KAKTEEN

UND ANDERE SUKKULENTEN



Coryphantha werdermannii Boed.

Phot. H. Krainz, Zürich

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · W. KELLER & CO · STUTTGART

13. Jahrgang · Heft 10

Postverlagsort Essen 1 H 4035 E

Oktober 1962

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der
Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
Schriftführer: Beppo Riehl, München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68
Kassierer: Dieter Gladisch, Oberhausen/Rhld., Schultestr. 30
Bankkonto: Deutsche Bank AG., 42 Oberhausen/Rhld. DKG Nr. 540 528
(Postscheck: Deutsche Bank, 42 Oberhausen, PSA Essen 2023 und
Postscheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 345 50)
Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

- Präsident: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 36 19 913
Vize-Präsident: Dr. med. Hans Steif, Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
Hauptschriftführer: Fritz Habacht, Wien XIX., Heiligenstädterstr. 157, Tel. 36 48 943
Kassier: Hans Hödl, Wien II., Malzgasse 5, Tel. 35 32 596
Beisitzer: Oskar Schmid, Wien XXII., Aspernstr. 119, Tel. 22 18 425

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Hauptvorstand:

- Präsident: Wilhelm Höch-Widmer, Aarau, Liebeggerweg 18
Vize-Präsident: Arthur Leist, Lindenstr. 7, Wettingen AG
Sekretärin: Irmgard Teufel, Aarau, Liebeggerweg 18
Kassier: Harry Meier, Gemeindehaus, Winznau bei Olten
Bibliothekar: Dr. med. C. Mettler, Zürich 11/50, Schaffhauserstraße 308
Beisitzer: R. Grandjean, Rue Centrale 26, Lausanne
Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums: Hans Krainz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 120,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 13

Oktober 1962

Heft 10

H. Krainz: <i>Notocactus scopae</i> (Sprengel) Berger	161
W. Rauh: Bemerkenswerte Sukkulente aus Madagaskar. 12. Die <i>Pachypodium</i> -Arten Madagaskars.	
III. Die Arten aus dem Subgenus <i>Chionopodium</i> M. Pichon. 1. <i>Pachypodium decaryi</i>	
H. Poiss. und P. ambongense H. Poiss.	162
F. Ritter: <i>Trichocereus fulvilanus</i> Ritter spec. nov.	165
U. Köhler: <i>Wilcoxia viperina</i> (Web.) Br. et R.	167
G. Frank: Seltene Kakteen — <i>Toumeyia</i> (Navajoa)	168
G. Kaiser: „Interessante Sukkulenten“ — <i>Nananthus lodewyckii</i> (L. Bol.) L. Bol.	170
H. Friedrich: „Die Seite für den Anfänger“ — Krankheiten und Schädlinge der Kakteen (Schluß)	172
Literatur-Übersicht	174
Kurze Mitteilungen	175
Gesellschaftsnachrichten	175

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart O, Pfäfersstraße 5—7. Schriftleiter: Prof. Dr. E. Haustein, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Hefes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/470 57 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 13

Oktober 1962

Nr. 10

Notocactus scopa (Sprengel) Berger



Unser heutiges Farbbild zeigt eine der schönsten Erscheinungen unter den sogenannten „Kurzformen“ der Kakteen. Die ersten Samen dieser Art wurden (nach SCHUMANN) schon 1816 an den Botanischen Garten Berlin gesandt, doch kamen die Pflanzen eigentlich erst etwa 20 Jahre später in den Handel und damit in Privatsammlungen.

Die Pflanze wird bald säulenförmig, etwa 4–6 cm dick und in der Kultur bis 20 cm, in ihrer Heimat Süd-Brasilien und Uruguay sogar bis 50 cm hoch. Die 30–35 niederen Rippen sind durch das feine Stachelkleid fast vollständig verborgen. Jede Areole trägt bis 40 glashelle oder schneeweiße, borstige Randstacheln. Aus diesem dichten Geflecht ragen die etwas stärkeren, gelb, rubinrot bis schwärzlich gefärbten Mittelstacheln hervor. Über dem

weißwolligen Scheitel neigen sich die Stacheln zierlich zusammen. Aus seiner Nähe brechen im Juni braunwollige Knospen hervor, aus denen sich die kanariengelben, von purpurnen Narben überragten Blüten erschließen. Besonders auffällig sind die rein weiß, gelb oder rubinrot bestachelten Formen. Sehr verbreitet ist auch die kurz- und weißbestachelte Hahnenkammform.

Die Pflanzen gedeihen willig in krümeliger, leicht saurer Erde, bei Gewächshaus- und Kastenkultur sogar wurzelecht. Die Art liebt Luftfeuchtigkeit und Wärme. Fensterbrett-pfleger verwenden am besten gepfropfte Pflanzen.

Abbildung aus Krainz, Die Kakteen, Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart. Photo: A. Aeschbacher.

Bemerkenswerte Sukkulente aus Madagaskar

12. Die Pachypodium-Arten Madagaskars

III. Die Arten aus dem Subgenus *Chionopodium* M. Pichon

1. *Pachypodium decaryi* H. Poiss. und *P. ambongense* H. Poiss.

Von Werner Rauh



Abb. 1. Bucht von Diego-Suarez mit den Montagnes des Français. Phot. Rauh

Die weiß-blühenden Pachypodien Madagaskars werden von M. PICHON in dem Subgenus *Chionopodium*, Sektion *Leucopodium*¹⁾ zusammengefaßt. Es handelt sich vorwiegend um arborescente Arten; allein die nachfolgend aufgeführten *P. decaryi* und *P. ambongense* besitzen kurz-knollenförmige Stämme.

Pachypodium decaryi H. Poiss.

Pachypodium decaryi H. Poiss. wurde von DECARY²⁾ (1916) in den Montagne des Français (Abb. 1) entdeckt, einem über der Bucht von Diego-Suarez (Nord-Madagaskar) sich steil erhebenden und aus stark zerklüfteten Schrattenskallen bestehenden, ca. 500 m hohen Gebirgstock, der an seiner NW-Flanke und auf dem fast ebenen Gipfelplateau einen ziemlich dichten und in floristischer Hinsicht artenreichen, laubwerfenden Trockenwald trägt.

Steigt man Ende August den 7 km nordöstlich der Stadt beginnenden sog. Calvarienweg zu den Montagne des Français empor, so sieht man bei ca. 300 m (bis zu dieser Höhe sind die Bergflanken nahezu entwaldet) schon aus größerer Entfernung weiße Farbleckchen aus dem eintönigen Grau des zu dieser Zeit

unbelaubten Trockenwaldes herausleuchten. Beim Näherkommen stellen sich diese als die auffallend großen Blüten eines *Pachypodium*, eben von *P. decaryi* heraus, die in größerer Zahl und in trugdoldiger Anordnung an den Enden dünner, aufrechter oder bogig aufsteigender Äste stehen. Sie entspringen zu wenigen einer großen, ballonförmigen, graurindigen, glatten Knolle, die mit ihren Wurzeln in den von Humus erfüllten Spalten der Schrattenskalle verankert ist. In der Jugend ist die Knolle länglich bis kurz-zylindrisch (Abb. 2, links), im Alter nahezu rund oder leicht birnenförmig und kann eine Länge bis zu 40 cm bei einem annähernd gleichen Durchmesser erreichen. In Übereinstimmung mit *Pachypodium baroni* var. *windsori* verjüngt sich die knollige Sproßbasis des Jugendstadiums rasch in einen dünnen, verlängerten Primärsproß, der zunächst unverzweigt fortwächst und in jeder Vegetationsperiode einen Schopf von 6–25 Laubblättern hervorbringt. Diese besitzen einen 1–2 cm langen, dicken, unterseits behaarten Stiel, an dessen Basis sich zwei schwärzliche, winzige, mit dem unbewaffneten Auge kaum sichtbare und hinfällige Dornen finden (Abb. 2, rechts). Hierin unterscheidet sich *P. decaryi* von allen übrigen Arten, bei denen die Dornen recht kräftig sind und auch nach Abfallen der Blätter noch lange Zeit an der Sproßachse erhalten bleiben. Blattlose Triebe von *P. decaryi* sind deshalb völlig glatt und dornelos (Abb. 2). Die länglich-ovale, 5–8

¹⁾ Allein die gleichfalls weißblühende *P. geayi* wird der eigenen Sektion *Cladanthemum* zugeordnet.

²⁾ Die Pflanze wurde von H. Poisson (1917) beschrieben; allerdings muß dessen recht knappe Diagnose in einigen Punkten ergänzt werden.



Abb. 2. *Pachypodium decaryi*. Links: jüngere Pflanze mit ca. 15 cm großer, von Flechten überwachsender Knolle. Rechts: beblätterte Triebspitze.
Phot. Rauh

(—12) cm lange, kurz bespitzte, 4—5 cm breite, oberseits glänzend-grüne Spreite ist an den unterseits stark hervortretenden Nerven und am Rande weich behaart (Abb. 2, rechts); die zahlreichen Seitennerven zweigen in nahezu rechtem Winkel von der dicken Mittelrippe ab und vereinigen sich bogenförmig gegen den leicht nach unten umgebogenen Spreitenrand (Abb. 2).

Wie bei allen Pachypodien stehen auch bei *P. decaryi* die Blüten zu mehreren (3—5) in terminalen Infloreszenzen, und im Anschluß an jede Blühperiode erfolgt Verzweigung. Anfangs vollzieht sich diese in sympodial-monochasialer Weise, d. h., daß jeweils nur eine unterhalb der Infloreszenz gelegene Achselknospe zu einem, das Sproß-System fortführenden Seitenast auswächst, der sich dann in die Richtung der vorausgegangenen Sproßgeneration stellt, so daß ein scheinbar unverzweigter Trieb von 1—1,5 m Länge und 3—4 cm Dicke resultiert (Abb. 2, links). Erst nach genügender Erstarung der Pflanze treiben 2 bis mehrere, unterhalb der Infloreszenz gelegene Achselknospen aus, womit das für die meisten Pachypodien typische gabelige Verzweigungsbild erreicht wird. Ist die Knolle im Alter mehrstämmig, so ist dies eine Folge des Austreibens ruhender Knospen der Stammbasis.

Schreitet nun ein Trieb zur Blütenbildung, so folgen auf die Laubblätter zunächst einige kleinere Hochblätter¹⁾, die an der sehr kurzen, bis 1 cm langen und 0,8 cm dicken Infloreszenz-achse von schuppenförmigen Brakteen abgelöst werden, in deren Achseln dicht gedrängt die großen Blüten stehen. Von allen madagassischen Arten besitzt *P. decaryi* die größten Blüten, die entfaltet einen Durchmesser bis zu 12 cm aufweisen können. In der Knospenlage sind diese aufrecht, durch Krümmung des ca. 1 cm langen, dicken Blütenstieles werden sie in eine horizontale Lage gebracht (Abb. 3).

Beschreibung der Blüten: Kelchzipfel fast bis zum Grunde frei, sich an der Basis überdeckend, breit-dreieckig, 0,5 cm lang, 0,5 cm breit, scharf zugespitzt (Abb. 4, I), grün, rötlich berandet; Kronröhre fleischig, 5—8 cm lang, grünlich-weiß, oberhalb der Mitte erweitert, leicht kantig, und zwischen den Kanten etwas eingedrückt; Kronzipfel dick, fast fleischig, rein weiß, an der Basis mit einem gelben Fleck, stark asymmetrisch (Abb. 3), sich gegenseitig überdeckend, am Rande etwas gewellt, bis

¹⁾ Am Standort blüht die Pflanze zunächst im blattlosen Zustand, während in der Kultur die Infloreszenzen nach der Belaubung erscheinen.



Abb. 3. *Pachypodium decaryi*. Blühende Pflanze in der Kultur. Phot. Rauh

5 cm lang und 3 cm breit; Staubblätter dem erweiterten Abschnitt der Kronröhre inseriert, diese nicht überragend (Abb. 4, II), mit kurzen, auf der Innenseite behaarten Filamenten (Abb. 4, II—III) und ca. 1 cm langen, kegelförmig zusammenneigenden Antheren (Abb. 4, III); Fruchtblätter 0,5 cm lang, kahl, von kurzen gelblichen Diskusschuppen umhüllt (Abb. 4, IV); Früchte und Samen unbekannt.

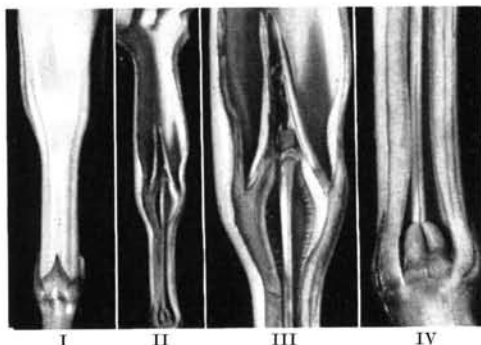


Abb. 4. *Pachypodium decaryi*. I Blütenbasis mit Kelch und Kronröhre; II Längsschnitt durch die Blüte; III desgl., Staubblätter vergrößert; IV desgl., Fruchtknoten vergrößert. Phot. Rauh

Die Blüten zeichnen sich durch einen herben Duft nach „Weißdorn“ aus, der beim Trocknen noch intensiver wird. In der Kultur werden die Blüten nicht von Bienen angefliegen, sondern von kleinen Käfern aufgesucht. Fruchtansatz findet jedoch nicht statt, wie auch am natürlichen Standort bei einem nochmaligen Besuch, Mitte November, keine Früchte festgestellt wurden. Nach Aussagen eines in Diego-Suarez ansässigen Franzosen, der die Pflanzen schon jahrelang beobachtet, scheint, im Gegensatz zu allen andern Pachypodien, nur selten Fruchtansatz zu erfolgen, eine Erscheinung, die noch der Klärung bedarf. Trotz intensiven Suchens wurden deshalb auch nur wenige Jungpflanzen gefunden.

In den Falaise de l'Ankara, einem gleichfalls aus Schattenskalken bestehenden Gebirgszug ca. 80 km südlich Diego-Suarez, wurde von R. CAPURON¹⁾ am rechten Ufer des Flüsschens Andranonakoho ein weiterer Standort von *P. decaryi* entdeckt (CAPURON, Sammel-Nr. 18 981-SF). Die hier wachsenden Exemplare unterscheiden sich aber vom Typus durch den Besitz kleinerer, nur bis 7 cm langer, unterseits völlig kahler Blätter. Auch die jungen Blätter sind kahl. Hinsichtlich der Blütengröße bestehen keine Unterschiede zum Typus.

Pachypodium ambongense H. Poiss.

Diese Art ist uns weder vom Standort, noch aus der Kultur, sondern lediglich vom Typus-Herbarmaterial (H. PERRIER DE LA BATHIE,

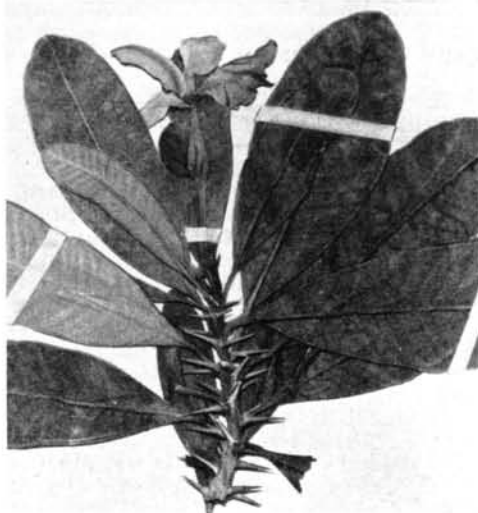


Abb. 5. *Pachypodium ambongense*. Blühender Trieb. Typus-Exemplar H. Perrier de la Bathie Nr. 1515, Muséum National d'Histoire Naturelle Paris.

Nr. 1515; Abb. 5) her bekannt. Es existiert in der Literatur auch kein Habitusbild, sondern nur eine flüchtige Skizze von PERRIER selbst.

¹⁾ Wir danken Herrn R. Capuron für die Überlassung von Herbarmaterial.

Nach der knappen Beschreibung von H. POISSON (1924) besitzt *P. ambongense* einen knollenförmigen, rundlichen oder länglich-zylindrischen, bis 1 m langen, glatten Stamm, der an seinem apikalen Ende wenige dünne, kurze, mit derben Dornen in paariger Anordnung bewehrte Äste trägt (Abb. 5). Die kurz gestielten Blätter haben eine länglich-ovale, 3–6 cm lange, unterseits behaarte Spreite. Die relativ großen (bis 5,5 cm im Durchmesser) weißen Blüten finden sich in gedrängter Anordnung an einer kurzen Infloreszenzachse; ihre 5 Kelchzipfel sind sehr klein, dreieckig; die Kronröhre ist ca. 5 cm lang und oberhalb der Mitte, dem Insertionsort der 11–12 mm langen Staubblätter, bauchig erweitert; Griffel und Früchte kahl; Samen und Früchte unbekannt.

P. ambongense ist bisher allein von Kalkfelsen der Reserve Naturelle de Namoraka dans l'Ambongo (PERRIER DE LA BATHIE, Nr.

1515; DECARY Nr. 17 893) bekannt geworden. Obwohl das Areal weit südlich von dem von *P. decaryi* liegt, scheinen sich beide Arten auf Grund der gemeinsamen Wuchsform und der Ausbildung auffallend großer weißer Blüten recht nahe zu stehen.

Benutzte Literatur:

PERRIER DE LA BATHIE, H.: Les Pachypodium de Madagascar. Bull. Soc. Bot. de France, Bd. 91, 1934, S. 307.

POISSON, H.: Notes sur un Pachypodium nouveau de la région de Diego-Suarez. Bull. Acad. Malgache, N. S. III, 1917, S. 235 bis 236.

—: Nouvelle contribution à l'étude des Pachypodium malgaches. Bull. Acad. Malgache, N. S. VI, 1924, S. 4.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. W. Rauh, Institut für Systematische Botanik der Universität, 69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4.

Trichocereus fulvilanus Ritter spec. nov.

Von Friedrich Ritter

Viridis, innovans glaucus, a basi proliferans, 1–1,5 m altus. Caules 4–7 cm crassi. Costae 8–13, 0,75–1 cm altae, crenatae. Areolae 0,75–1,25 cm longae, dense aurantiaco-tomentosae, nigrescentes. Aculei brunnei; marginales 9–12, tenues vel validiores, 1,5–3 cm longi; centrales 2–6, validi, 3–10 (–18) cm longi. Flores prope apicem orientes, 9–12 cm longi. Ovarium et tubus squamis parvis et lana grisea et nigra ornatus. Camera nectarifera parva. Filamenta glauca duabus seriebus inserta.

Stylus clareviridis, stigmatibus 15, sufflavus, 12–14 mm longis. Phylla perigonii 4,5–5,75 cm longa, 1,5–2 cm lata, longe acuminata, alba ad subrosea. Fructus viridis. Semina 1,2 mm longa, 0,9 mm lata, nigra, faveolata. Hilum nigrum, basale.

Locus Typi: Chile, Taltal.

Typus: FR 263 in Herbario Universitatis Utrecht, Batavia.

Collegit: Friedrich Ritter 1954 mense Junio.



Abb. 1. *Trichocereus fulvilanus* Ritter sp. n. Standortphoto nördlich von Taltal.

Phot. F. Ritter



Abb. 2. *Trichocereus fulvilanus* Ritter sp. n. am Typfundort. Phot. F. Ritter

Körper grasgrün bis graugrün, im Neutrieb blaugrün, vom Grunde oder liegenden Trieben reichlich sprossend, Büsche von manchmal mehreren Metern Durchmesser bildend, von 1 bis über 1,5 m Höhe. Triebe 4 bis 7 cm dick, aufrecht, im Alter im unteren Teil liegend.

Rippen 8 bis 12, selten 13, sehr stumpf, 0,75 bis 1 cm hoch, Trennungsfurchen unten eng, nur gering geschlängelt; bis auf die Hälfte gekerbt.

Areolen kurzoval, 0,75 bis 1,25 cm lang, stark befilzt mit orange-rötlichem in der Tiefe gelblichem Filz; alte Areolen braunschwarz. Areolen auf der Oberseite der Höcker, in die Kerben hinabreichend, 0,5 bis über 1 cm entfernt.

Stacheln frisch dunkelbraun, vergrauend; randliche 9 bis 12, können sehr verschieden stark sein, meist einige fein, nadelförmig, zumal am unteren Rande, einige derber bis pfriemlich, namentlich, wenn sie nicht ganz randlich stehen, meist 1,5 bis 3 cm lang, ziemlich seitlich gerichtet, mehr gerade; mittlere Stacheln nicht scharf gesondert, 2 bis 4, manchmal bis 6, stark spreizend, gerade oder etwas gebogen, pfriemlich, meist 3 bis 10 cm lang, einzelne stellenweise bis 18 cm lang. Bei vielen Pflanzen bilden die Triebenden viel dünnere Stacheln, die randlichen haarförmig und verbogen.

Blüten am Scheitel oder nicht weit abseits davon, stark nach oben gebogen, wenn sie nicht am Scheitel stehen, 9 bis 12 cm lang, mit etwa 7 bis 9 cm weiter Öffnung, tags und nachts geöffnet. Blüten duften stark, etwa nach Nelken. (Die Notierungen wurden von vier Blüten verschiedener Exemplare des Typ-Fundortes genommen.)

Fruchtknoten ca. 2 cm Durchmesser, bräunlich-graugrün, mit zahlreichen braunrötlichen bis gelben spitzen Schuppen von 3 bis 4 mm Länge und grauen und schwarzen krausen Haaren. Darüber äußere Einschnürung.

Nektarkammer 3 bis 5 mm lang, blaß, eng, Nektar sehr spärlich.

Röhre darüber etwa 3,5 bis 4 cm lang, oben 2 bis 3 cm weit, trichterig, innen hellgrün, außen wie Fruchtknoten, aber Schuppen 4 bis 6 mm lang und mit mehr schwarzen als grauen Haaren.

Staubfäden graugrün, nach oben weiß, 2,5 bis 4 cm lang. Insertionen namentlich auf den untersten 3 cm der Röhre, oben wenige, ganz oben meist fehlend bis auf einen Ring auf dem Röhrenrand. Beutel weit ausgebreitet, 3 mm lang, schmal, cremefarben, stehen etwa von 1 cm unterhalb bis 3 cm oberhalb der Basis der Kronblätter.

Griffel hellgrün, 7 cm lang, wovon 12 bis

14 mm auf die ca. 15 etwas ausgebreiteten blaßgelben, kaum über die Beutel ragenden Narbenlappen entfallen.

Kronblätter 4,5 bis 5,75 cm lang, 1,5 bis 2 cm breit, unten etwas verschmälert, oben zugespitzt mit etwas gekerbtem Rand; die inneren weiß bis blaßrosa, die äußeren mehr rosa mit braungrünem bis hellrotem Mittelstreif; gehen in die Röhrenschuppen über.

Frucht grün, fast kugelig, ca. 4 cm dick, bedeckt wie Fruchtknoten. Fleisch weiß, wohl-schmeckend.

Samen 1,2 mm lang, 0,9 mm breit, 0,6 mm dick, dorsal stark gewölbt; Testa schwarz, fast matt, ziemlich glatt mit flachen Grübchen. Hilum oval, fast schwarz, am etwas schräg abgestutzten basalen Ende.

Typ-Fundort: Taltal, Nordchile.

Verbreitung: Von Chañaral bis El Cobre, nordchilenische Küste.

System: Nahe verwandt mit *Trichocereus deserticolus* (Werd.) Looser, welcher nördlich von Paposo und nördlich von Antofagasta wächst. Letzterer unterscheidet sich namentlich durch die zahlreicheren und feineren Randstacheln (15 bis 25) von hellerer Farbe, durch braune Areolenwolle, kürzere Röhre und weißere, schmalere und länger zugespitzte Kronblätter.

Trichocereus fulvilanus wurde von mir zuerst im Juni 1954 bei Chañaral gefunden, die Art trägt meine Sammelnummer FR 263. Unter dieser Nummer wurde der Holotypus hinterlegt im Herbar der Universität Utrecht, Niederlande.

Anschrift des Verfassers: Friedrich Ritter, Correo Olmué, Chile.

Wilcoxia viperina (Web.) Br. et R.

Von Udo Köhler

Ich gestehe es, mit leichten Zweifeln bezog ich von der Fa. THIEMANN, Bremen, eine als „viperina“ näher bezeichnete *Wilcoxia*. Sollte es wirklich eine solche Art geben, etwas Neues vielleicht? In den einschlägigen Katalogen war der Name nicht aufgezählt. Ich ließ die Pflanze also kommen, stellte eine gewisse Ähnlichkeit mit der *Wilcoxia poselgeri* fest. (Letztere soll nach KRAINZ richtiger wieder „tuberosa“ heißen.) Sodann fand ich den ersten Literaturhinweis bei BERGER und stellte also fest, daß es sich um eine von WEBER beschriebene legitime Pflanze handelte.

Ich habe sie mit Spannung weitergepflegt, bis sie ihre Blüten brachte, um nun ganz sicher feststellen zu können, daß sie eine durch Wuchs und Blüte gut unterschiedene Art ist, wenn sie auch der *Wilcoxia tuberosa* nahesteht.

Die Pflanze gehört zu der Gruppe der klein bleibenden „Cereen“ (daß sie den Übergang zu Echinocereen bildet, sei erwähnt), wenn man einmal von den ganz kleinen Pygmaecereen absieht. Sie beanspruchen also nicht viel Platz in der Sammlung, benötigen vor allem kein hohes Gewächshaus. Auf *Cereus spachianus* tief gepfropfte Pflanzen bringen im zweiten Jahr die ersten Blüten. Sie sind also brauchbare Pflanzen für den „kleinen“ Liebhaber, auch für den Zimmerpfleger. Die Pflanze stammt aus Mexico, südl. Puebla, liebt also Wärme und einen sonnigen Fensterplatz. Die nach BERGER „rote“ Blüte hat rosarote Blütenblätter mit dunklerem Mittelstreifen, der zum Grunde breiter wird und sich dort mehr bräunlichgrün färbt, so daß die gesamte Blüte einen dunklen Schlund hat. Die Blütenblätter laufen in eine gewellte Spitze aus. Spiralg wie bei anderen Wilcoxien sind die Staubgefäße gedreht, die mit ihren gelben Staubbeuteln den grünen Griffel umschließen. Die *Wilcoxia viperina* ist nicht so stark (lang) bestachelt wie die *Wilcoxia tuberosa*. Sie ist wüchsig und entwickelt rasch ihre einer Viper gleichenden Glieder. Die



Wilcoxia viperina (Web.) Br. et R.

Phot. U. Köhler

Blüte erscheint hier bei Pflege im warmen Kasten im Juni, öffnet sich mittags und schließt mit Anbruch der Dunkelheit. Die einzelne Blüte hält sich fünf bis neun Tage. Das Pflanzenmaterial bezog die Fa. THIEMANN von Herrn MÜLLER, Marakech (Marokko).

Literatur

- BERGER, A.: Kakteen. Stuttgart 1929, S. 134.
KÖHLER, U.: *Wilcoxia poselgeri*. K. u. a. S. 9, 8 (1958).
KRAINZ, H.: Die Kakteen. Lfg. 13 vom 1. 4. 60.
Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, 553 Gerolstein (Eifel), Sarresdorfer Straße 15.

Seltene Kakteen — *Toumeyia* (Navajoa)

Von Gerhart Frank

Es muß verwundern, daß in verschiedenen Gebieten der südlichen US-Staaten in jüngerer Zeit eine Reihe neuer, bislang noch unbekannter, Kakteen gefunden wurden, die zum Teil sogar eigenen Gattungsrang erhielten. Solche Überraschungen waren kaum zu erwarten gewesen, zumal diese Staaten als botanisch gut durchforscht galten. Der Grund für das unbeachtete Vorhandensein etlicher solcher neuer Arten mag wohl darin liegen, daß diese einmal nur auf engbegrenzten Arealen und in mehr abgelegenen Gebieten vorkommen und daß es sich fast durchwegs um überaus kleine Pflanzenkörper handelt, die praktisch nur während der Blütezeit zu finden sind.

1943 beschrieb CROIZAT im *US Cactus and Succulent Journal* eine solche neugefundene Zwergkaktee aus Nordwest-Arizona unter dem Namen *Navajoa peeblesiana*. Der Genus-Name bezieht sich auf den Indianerstamm der Navajo, in deren Reservaten das Fundgebiet liegt, während mit dem zweiten Namen der Entdecker der Art, Mr. PEEBLES, geehrt wurde.

MARSHALL war der Meinung, daß kein Grund für eine monotypische Gattung vorliegt, und stellte daher 1947 in einer Publikation im *Cactus and Succulent Journal* *Navajoa* zu der bis dahin monotypischen Gattung *Toumeyia* Br. et R. Derselbe Autor vereinigte bekanntlich auch *Turbinicarpus* mit *Toumeyia* unter dem letzteren Namen (siehe auch Kakteen u. a. Sukkulente, 1960, Heft 11 „Eine neue seltene *Toumeyia*“). Ich bin hier jedoch nach wie vor der Meinung, daß man *Turbinicarpus* wegen der guten Geschlossenheit der gesamten Artengruppe doch als Untergattung bei *Toumeyia* bestehen lassen sollte. *Navajoa* hingegen zeigt wesentlich mehr Übereinstimmung mit *Toumeyia papyracantha*, als die *Turbinicarpi*. Der einzige Unterschied besteht nur in den merkwürdig

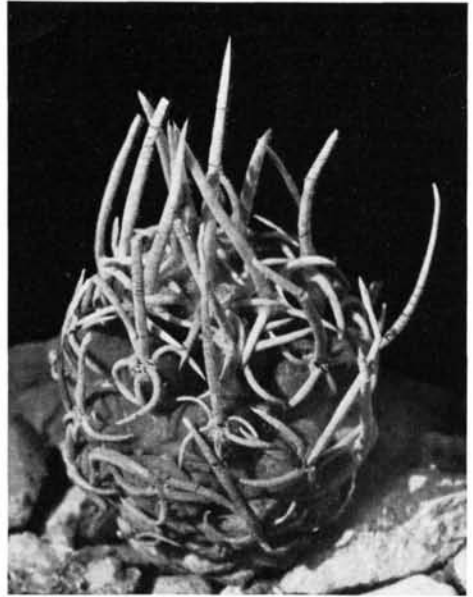


Abb. 2. *Toumeyia (Navajoa) peeblesiana* mit besonders langem, aufgerichteten Mittelstachel (2 : 1).
Phot. Frank

korkigen, querrissigen Stacheln von *Navajoa* im Gegensatz zu den papierartigen der *T. papyracantha*. Ob dies aber für eine Gattungsabtrennung reicht, mag dahingestellt bleiben. Blüten-, Frucht- und Samenmerkmale sind im wesentlichen gleich und auch die Körper zeigen in ihrer mehr weichfleischigen Textur viel



Abb. 1. *Toumeyia (Navajoa) peeblesiana* (2 : 1).
Phot. Frank

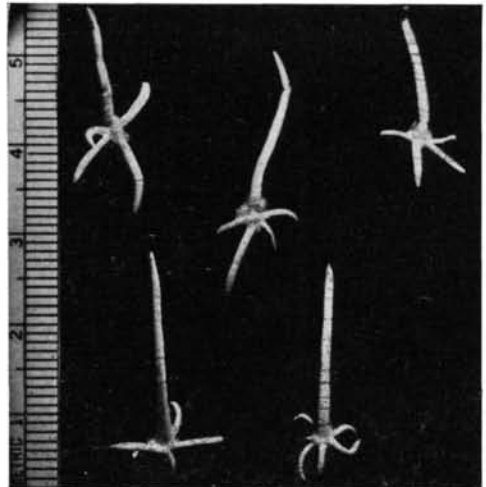


Abb. 3. Stachelareolen der *Toumeyia peeblesiana*.
Phot. Frank

Ähnlichkeit. Zum Unterschied zu dieser letztgenannten Eigenschaft haben beispielsweise alle *Turbincarpis* sehr hartfleischige Körper.

Vor etwa 4 Jahren fand nun das Ehepaar FICKEISEN etwa 300 Meilen vom Standort der *T. peeblesiana* entfernt eine andere, offenbar gute und neue Art. Diese unterscheidet sich von der Typart durch einen mehr als zweimal so langen, aufgerichteten und über dem Scheitel zusammengeneigten Mittelstachel und durch die größere und gelbe Blüte. *T. peeblesiana* hat weiße Blüten mit schwachrosa Mittelstreifen. BACKEBERG beschrieb diese neue Art 1960 im *Cactus and Succulent Journal of Great Britain* und benannte sie zu Ehren der Finder *Navajoa fickeisenii*.

Es wäre nun gar nicht weiter verwunderlich, wenn sich nach gründlicher Durchforschung der Berge um den Grand Canyon sowie in den Felswüsten Nordarizonas und der angrenzenden Staaten noch weitere Arten dieser Zwerggattung finden würden.

Toumeya peeblesiana hat etwa Birnenform und erreicht durchschnittlich nur einen Durchmesser von etwa $1\frac{1}{2}$ cm bei 2–3 cm Länge und steckt bis zu $\frac{2}{3}$ im Boden. Sie kann maximal mit ihrem rübigem unterirdischen Teil bis zu 7 cm lang werden bei einem Durchmesser von $2\frac{1}{2}$ cm, doch sind so große Stücke nur in ganz wenigen Exemplaren gefunden worden. *T. fickeisenii* wird allgemein etwas größer und breiter als die Typart. Beide sind winterhart und müssen am Standort oft schwere Schneestürme aushalten. Die Vegetationszeit ist kurz und bleibt auf das ebenfalls kurze Frühjahr beschränkt. Im sehr heißen Sommer

gibt es lange Trockenperioden, wobei dann die Pflanzen stark schrumpfen und sich in den Boden zurückziehen.

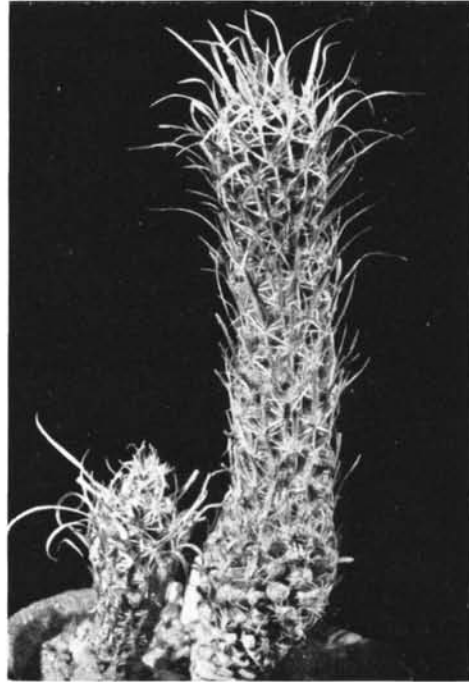


Abb. 4. *Toumeya papyracantha* (1 : 1,5).

Phot. Frank



Abb. 5. *Toumeya papyracantha* am Standort bei Holbrook, Arizona. Über dem beigelegten Maßstab sitzen zwei Pflanzen in den Grasbüscheln.

Phot. Anderson

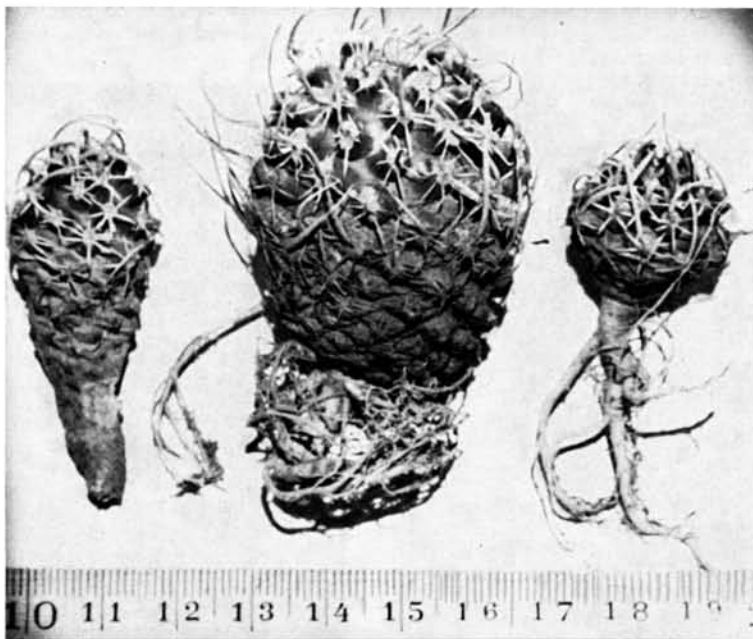


Abb. 6. Importpflanzen der *Toumeyia ficksenii* (1 : 1). *T. peeblesiana* erreicht nicht die Größe der mittleren ausgewachsenen Pflanze. Phot. Frank

Wenn man diese Pflänzchen in Kultur mit Erfolg wurzelecht pflegen will, muß man ihnen möglichst ähnliche Bedingungen wie in der Heimat bieten, d. h. kalte Überwinterung mit Frösten und dann während des Sommers wenig Wasser. Ähnlich wie bei anderen winterharten Gattungen aus den südlichen US-Staaten konnte ich beobachten, daß auch *T. peeblesiana* und *T. papyracantha* bei gleicher Pflege mit der übrigen Sammlung stets mitten im Sommer ihr Wurzelsystem durch Fäulnis einbüßten. Die schon länger bekannte *T. papyracantha* war immer schon als überaus heikle Pflanze bekannt, weshalb auch Pfropfung empfohlen wurde. Da man sich bei der überaus großen Seltenheit der beiden „Navajoas“, die im Handel nicht erhältlich sind, nicht zu sehr auf Experimente einlassen sollte, ist es fast ratsamer, sie zu pfropfen (sofern man das Glück gehabt hat, eine zu bekommen). Hierbei hat sich *Trichocereus spachianus* am besten bewährt, während ich *Tr. pachanoi* als ungeeignet fand. Er bewirkte nämlich bei den *Toumeyas*, als auch bei

Pediocactus, *Pilocanthus* und *Coloradoa* erst starkes Antreiben der Pfröpfe und dann plötzlich ein trocken-braunes Schwammigwerden des Zellgewebes. Kakteenfreunde aus USA, die sich speziell mit diesen seltenen Gattungen befassen, berichteten ebenfalls, daß sich *Tr. spachianus* bei allen diesen als beste Unterlage bewährt hätte.

T. papyracantha, die auch aus Nordarizona bzw. Neu-Mexiko stammt, verlangt ganz ähnliche Kulturbedingungen wie *T. peeblesiana*. Sie wird immer seltener und ist vor allem deshalb auch schwer aufzufinden, weil sie mit ihren dichten Papierstacheln im benachbarten oder umgebenden Grammagras vollkommen getarnt ist. Für die Ausrottung dieses weichfleischigen, nicht stechenden Pflänzchens sorgen leider sehr die großen Schafherden aus den Indianerreservaten, die es mit dem Gras abweiden.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien 19., Springsiedelgasse 30.

INTERESSANTE SUKKULENTEN

Nananthus lodewyckii (L. Bol.) L. Bol.

von Gerhard Kaiser

Es ist mit der Sukkulentenliebhaberei gerade wie mit der Mode: der Geschmack ändert sich im Laufe der Zeit. Pflanzen, ohne die eine Sukkulentensammlung, die etwas auf sich hielt,

unlängst nicht ausgekommen wäre, gerieten in Vergessenheit. Denken wir nur an die Gattungen *Echinopsis* oder *Haworthia*, wer gibt sich heute schon noch mit diesen Pflanzen ab, und



Nananthus lodewyckii.

Phot. G. Kaiser

doch hat es einst große Spezialsammlungen davon gegeben. Neue „Sterne“ tauchten am Sukkulenthimmel auf, und das größte Glück für viele Liebhaber bestand darin, die kostbaren und oft auch kostspieligen Neuheiten zu besitzen, auf Kosten ihrer bisherigen Lieblinge, die dann so stillschweigend „versetzt“ wurden. Einige Pflanzen haben es aber trotz aller Geschmacksveränderungen verstanden, einen bleibenden Platz in den Sammlungen zu erobern. Wir kennen sie unter dem Begriff „Mimikry“-Pflanzen und verstehen sicher, daß es sich um ganz besondere Pflanzen handeln muß, wenn sie so bleibend das Interesse vieler Liebhaber fesseln konnten. In der Tat, als Mimikry-Arten präsentieren sich die eigenartigsten und interessantesten Pflanzen, die von der Natur hervorgebracht wurden. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine besondere Pflanzengruppe im System des Pflanzenreiches. Mimikrypflanzen finden sich in vielen Gattungen bzw. Familien, die systemmäßig nicht viel miteinander zu tun haben. Zu ihnen gehören, soweit sie uns als Sukkulenten interessieren, vor allem die bekannten *Lithops*, *Conophytum*, *Argyrodema*, aber auch *Muiria*, *Didymaotus*, verschiedene Haworthien und viele andere Sukkulenten. Es würde hier zu weit führen, eine vollständige Aufstellung aller Mimikryformen zu bringen. Vielleicht ergibt sich später die Gelegenheit, diese Betrachtungen fortzusetzen. Die Eigenart aller Mimikrypflanzen besteht darin, sich der Umgebung so vollendet anzupassen, daß es außerordentlich schwer wird, sie am natürlichen

Standort zu finden. Die Nachahmung von Steinen etwa ist so groß, daß selbst die futter-suchenden Pflanzenfresser die Pflanzen in der Ruhezeit nicht finden. Sind sie dagegen in Trieb und Blüte, so kommen sie aus dem Verborgensein heraus. Dann ist aber auch die Gefahr der Vernichtung nicht mehr so groß, die Pflanzenfresser finden lohnendere Nahrung. Wie groß die „Verstellungskunst“ unserer Mimikrypflanzen ist, zeigen Übernamen wie „Lebende Steine“ — *Lithops*, „Lebender Fels“ — *Pleiospilos* usw.

Zu den weniger gepflegten, etwas schwieriger zu haltenden Mimikrypflanzen gehören die *Nananthus*-Arten. Ich möchte deshalb *Nananthus lodewyckii* (L. Bol.) L. Bol. aus Bushmanland (Kapprovinz) hier vorstellen.

Die Pflanzen bilden kleine sukkulente Sträucher von nur 5 cm Höhe. Die Zweige tragen wenige hochsukkulente Blätter, die Internodien sind sehr kurz. Die oberseits abgeflachten Blätter sind auf der Unterseite stark gewölbt und schwach gekielt. Die graugrüne Oberhaut ist feinhöckrig, es sieht aus, als wären kleine Steinchen zu einem Mosaik zusammengefügt. Einen besonderen Schmuck bilden die etwa 1 mm großen, weißen Warzen auf der flächig verbreiterten Blattspitze. Die kurzgestielten Blüten sind blaßrosa bis hellorange mit heller Mitte und erreichen einen Durchmesser von etwa 15 mm.

Die Kultur verlangt etwas „Fingerspitzengefühl“. Um die charakteristische, gedrungene Wuchsform zu erzielen, ist sehr sonniger Som-

merstand, möglichst ohne Glas, erforderlich. Die Erde soll viel Sand enthalten, Zusätze von altem Lehm und Kalk sind zu empfehlen. Da die *Nananthus*-Arten tiefgehende Pfahlwurzeln bilden, sollten die Töpfe, Schalen bzw. Kästen entsprechend hoch sein. In der Wachstumszeit (April bis August) vertragen die Pflanzen mäßige Feuchtigkeit. Ab August sind die Wassergaben stark einzuschränken und ab Oktober müssen die Pflanzen trocken stehen. Die Überwinterung muß unbedingt trocken erfolgen, da die Pflanzen im Ruhezustand sehr empfindlich

gegen Wasser sind und leicht faulen. Als Überwinterungstemperatur genügen 10–12° C. Es ist empfehlenswert, die *Nananthus*-Arten möglichst hell zu überhintern. Sie beginnen bei höheren Temperaturen leicht zu treiben und vergeilen dann bei dunklem Stand stark. Eine Temperaturherabsetzung zur Verhinderung des unzeitigen Triebes ist nur begrenzt möglich und muß sehr allmählich erfolgen. Gegen Temperaturen unter 5° C sind die Pflanzen empfindlich.

Anschrift des Verfassers: Gerhard Kaiser, Weistroppe, Kr. Meißen, Dorfplatz 7

DIE SEITE FÜR DEN ANFÄNGER

Krankheiten und Schädlinge der Kakteen (Schluß)

Von H. Friedrich

Die wichtigeren Pilzkrankheiten und ihre Bekämpfung

Eine große Zahl krankheitserregender Pilze und Bakterien wurden bereits an Kakteen gefunden. Viele von diesen kommen aber nur in den Heimatländern oder höchst selten an Importpflanzen eingeschleppt vor. Viele andere müssen als untypische Schwächeparasiten bezeichnet werden, die erst bereits kranke oder verletzte Pflanzen zum Faulen und Absterben bringen. Wenn man von diesen absieht, bleiben einige gefährliche Pilzkrankheiten übrig, die unbedingt bekämpft werden müssen.

Die *Phytophthora*-Fäule ist mit Recht gefürchtet: Ganze Vermehrungskästen und Sämlingsschalen können binnen weniger Wochen völlig vernichtet werden. Vom Wurzelhals her fault unter Braunfärbung und Erweichung das Stamminnere so schnell, daß kleinere Pflanzen bereits verloren sind, sobald man die Krankheit bemerkt. Größere Stücke kann man eventuell noch weit ins Gesunde zurückschneiden und nach längerem Abtrocknen pflanzen oder neu stecken. Befallene Kästen sind jedenfalls sofort umzupflanzen, Erde und Gefäß zu entseuchen und die befallsverdächtigen Pflanzen in Quarantäne und unter sorgfältiger Kontrolle möglichst sonnig und trocken zu halten. In Sämlingsschalen kann man durch sofortiges Gießen mit einem Quecksilbernaßbeizmittel (Ceresan 0,05%ig) ein Weitergreifen der Krankheit hemmen, aber nicht ganz sicher verhindern, da mindestens die zum Zeitpunkt der Entdeckung bereits infizierten Sämlinge kaum zu retten sind. Öfter als zweimal im Abstand von 7 Tagen ist das Gießen kaum anzuraten, da sonst mit Giftschäden an den Pflanzen gerechnet werden muß. Jedenfalls sind auch solche Saatschalen relativ trocken zu halten und kranke Pflänzchen mit etwas Erde sofort zu entfernen. Mit demselben Naßbeizmittel können auch Stecklinge und bewurzelte Pflanzen aus befallenen Kästen vorbeugend im Tauchverfahren desinfiziert werden; man taucht 5 Minuten in 0,25%ige Lösung. Die *Helminthosporium*-Naßfäule

(Erreger: *Helminthosporium cactivorum*) wirkt noch blitzartiger, in 2–3 Tagen sind befallene Sämlinge tot. Typisch ist ein schwarzgrüner samtiger Belag vor dem totalen Zusammenfallen der dunkel glasigen Körper. Die Krankheit verbreitet sich in Saatschalen mit solcher Geschwindigkeit, daß häufig jeder Rettungsversuch zu spät kommt und höchstens einzelne resistenteren Arten übrigbleiben. Die Infektion wird mit den Samen eingeschleppt, besonders häufig aus Mexiko und den Südstaaten der USA (Mammillarien, Echinocereen, Ferocacteen usw.); ob sie auf Kultursamen vorkommt, ist zweifelhaft. Ältere Pflanzen werden sehr selten befallen. Bei dieser Seuche ist das Wichtigste die Vorbeugung: Beizen der Samen mit einem Naßbeizmittel (Ceresan 0,25%ig), Aussäen verdächtigter Sämereien getrennt in mehreren Schalen, sofortiges Entfernen kranker oder verdächtigter Keimlinge (Verbrennen!). Die Ausbreitung der *Helminthosporium*-Fäule kann durch Gießen mit Ceresan 0,05%ig, durch Spritzen mit 2%iger Kupferkalkbrühe, eventuell auch mit synthetischen Fungiziden bekämpft werden, der Erfolg bleibt aber unsicher. Hier muß noch bemerkt werden, daß das viel empfohlene Chinosol gegen diese beiden und andere Pilzkrankheiten höchstens vorbeugend und begrenzt wirksam ist, da es seine Hauptwirkung gegen Bakterien (unspezifische Fäulen) entfaltet.

Sogenannte Vermehrungspilze, das sind unspezifische Pilzkrankheiten an Keimlingen und frischen Stecklingen, besonders die Arten *Pythium debaryanum* und *Rhizoctonia solani*, verursachen nesterweises Absterben ganz junger Keimpflänzchen sowie „Schwarzbeinigkeit“ von Stecklingen bei vielerlei Pflanzenarten, so auch bei Kakteen. Die Krankheit äußert sich in Umfallen unter Bräunung, in Absterben des Wurzelhalses, in Weißwerden, bisweilen auch in feinem Schimmelbelag der Erde zwischen den kranken Pflanzen. Diese Vermehrungspilze werden begünstigt durch Feuchtigkeit, Wärme, Lichtmangel und durch hohen

Gehalt der Erde an unzersetzter organischer Substanz. Die Infektion erfolgt gewöhnlich durch die Erde, durch unsauberes Gießwasser oder durch infizierte Gefäße und Geräte. Während Wärme und Feuchtigkeit für die Sämlingsaufzucht von Kakteen unentbehrlich sind, kann durch Desinfektion von Substrat und Gefäßen, reines Gießwasser und Verwendung geeigneter Saatsubstrate viel zur vorbeugenden Bekämpfung getan werden. Sand, Torf, Ziegelgrus, Bims Kies, Perlite usw., auch die sogenannte Einheitserde sind frei von schnellverweslichen Bestandteilen und darum der Ausbreitung der Pilze nicht günstig. Vorbeugendes Gießen mit Chinosollösung 0,1% oder Quecksilbernaßbeize (Ceresan, Uspulun) 0,2% unmittelbar nach der Aussaat tut ein übriges. Ausgebrochene Infektionen werden durch Entfernen kranker und toter Pflanzen samt umgebender Erde, sowie durch Gießen mit Chinosol oder Ceresan (Uspulun) in vorgenannter oder etwas höherer Konzentration bekämpft.

Andere Naßfäulen, verursacht durch *Fusarium*-Arten, *Monosporium cactacearum*, *Sporotrichum cactorum* u.a.m., kommen viel seltener vor und sind grundsätzlich ähnlich zu bekämpfen. Da jeder Krankheitserreger sehr bald unzählige Sporen zur Fortpflanzung erzeugt, wird man befallene Pflanzen stets sofort gründlich vernichten (Feuer, WC), jedenfalls aber, wie auch verseuchte Erde, niemals auf einem Komposthaufen oder sonstwo zur Quelle neuer Infektionen werden lassen.

Eine nicht seltene (bakterielle?) Trockenfäule, der auch große Pflanzen unter Braunfärbung vertrocknend zum Opfer fallen, ist vermutlich eine sekundäre Folge, und die primäre Ursache des Eingehens, sind irgendwie ungünstige Pflegebedingungen oder zufällige Schäden. Jedenfalls wird ein eindeutiges Weitergreifen von Pflanze zu Pflanze nie beobachtet. Obwohl diese Krankheit nicht sehr schnell von der Basis her vordringt, gelingt es selten, die Pflanze durch Köpfen wenigstens zur Pfropfung zu retten. Meist tritt diese Erscheinung im Winterquartier auf und am seltensten im Freiland, was darauf hindeutet, daß viel Sonne ein gutes Vorbeugungsmittel sein dürfte.

Brennflecken nennt man scharfbegrenzte, meist runde, braune und eingesunkene Stellen an den Körpern aller Arten, besonders an weichen Cereen und Phyllokakteen. Sie werden meist von *Gloeosporium*-Arten erzeugt, über Vorbeugung und Bekämpfung scheint weiter nichts bekannt zu sein. Da diese Flecken zwar kaum lebensbedrohend, aber doch recht entstellend sind, wäre die Mitteilung von Erfahrungen über Bekämpfungsmöglichkeit höchst dankenswert.

Einige nichtparasitäre Krankheiten und Schäden

Weißliche bis hellgelbe Flecken und Pflanzenteile können entweder durch ein Virus ver-

ursacht sein und werden dann durch Pfropfen und saugende Insekten übertragen (bes. an *Epiphyllum*, *Zygocactus* u. a. „Blattkakteen“), oder sie sind eine Folge von Ernährungsstörungen und werden mit diesen behoben. Selten fehlt es dabei am Boden (extremer Mangel an Magnesium, Eisen oder Stickstoff), häufiger sind die Leitungsbahnen teilweise unterbrochen, so daß man abnehmen und neu bewurzeln (pfropfen) muß. *Pythium*-Infektion (s. oben!) ist die Ursache für das Weißwerden einzelner Keimpflanzen, die bald eingehen. Tritt diese Erscheinung aber allgemein auf, so ist die Möglichkeit einer Überhitzung in Betracht zu ziehen. Auch Bleichsucht durch chemische Luftverunreinigungen konnte schon beobachtet werden.

Korkig abschilfernde Haut, sog. Korksucht, ist wohl stets eine Folge ungünstiger Außenbedingungen, z. B. Wechsel von feuchter in sehr trockene Luft. Ähnliche Abschilferungen der Oberhaut entstehen durch kurze Kälteeinwirkung (Lüften im Winter!), wogegen enger begrenzte Narben die Folge von Brennglaswirkung von Wassertropfen in starker Sonne sein können. Natürlich und darum unvermeidlich ist das Verkorken der Oberfläche alter, eventuell verholzender Pflanzenteile, wodurch z. B. alte Mammillarien einen mehr oder weniger langen graurindigen Basalteil mit abgetrockneten Warzen bekommen, der, so unschön er sein mag, keinesfalls durch Tieferpflanzen unter die Erdoberfläche kommen darf.

Viele derartige nichtparasitäre Schäden beruhen auf Pflegefehlern, wozu wir noch Sonnenbrand, Hitze- und Kälteschäden, Gas- und Rauchschäden, Nährstoffmangel, Überdüngung, schädliche Bodenreaktion, Gießfehler, Spritzmittelverbrennungen nennen, ohne damit die Ursachen von Siechtum und Tod der im allgemeinen recht widerstandsfähigen Kakteen erschöpfend aufzählen zu können. Kränkelnde Pflanzen machen natürlich keine Freude, und wenn man sie nicht mit Hilfe fachmännischen Rates in einigen Wochen gesund und pflegen kann, ist es besser, solche Kümmerer entweder in andere Hände und günstigere Umweltbedingungen zu geben oder sie zu vernichten. Bevor man dann gesunden, wüchsigen Ersatz nachschafft, muß man sich freilich über die Gründe des Mißerfolges klar zu werden suchen, um eine Wiederholung zu vermeiden.

Anschrift des Verfassers: Dr. Heimo Friedrich, Natters 72/Tirol.

Anmerkung für die Leser in Deutschland: Von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig wird alljährlich das Merkblatt Nr. 1: „Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis“, neu herausgegeben. Es enthält das Verzeichnis amtlich geprüfter und anerkannter Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel sowie auch die amtlich geprüften und anerkannten Pflanzenschutzgeräte (Umfang 1962: 70 Seiten DIN A 4). Es ist gegen Voreinsendung von DM 1,75 (nicht in Briefmarken) von den Pflanzenschutzämtern zu beziehen. H.

LITERATUR-ÜBERSICHT

Curt Backeberg: Die Cactaceae. Band VI, VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1962. DM 82,70 Der VI. Band von C. BACKEBERG „Die Cactaceae“, der Abschlußband, ist jetzt zu Anfang Juli erschienen.

Auf den Seiten 3545 bis 3572 bringt er aus dem Englischen übertragen eine Arbeit von GORDON D. ROWLEY „Zur Genealogie der Phyllohybriden (Epicacti)“, die besonders Liebhabern und Züchtern dieser groß und schön blühenden Pflanzen interessant sein dürfte und die auch einer einheitlichen Benennung auf diesem Gebiete dienen will.

Darauf folgen auf den Seiten 3573 bis 3904 Nachträge, in denen neuere Erkenntnisse und neue Veröffentlichungen der Kakteenliteratur bis ins Jahr 1961 hinein gebracht werden. Die Synonymie wird vervollständigt und vor allem werden noch unbeschriebene und noch nicht genügend bekannte Arten in Wort und Bild klargestellt, oder dieses wird zumindest versucht. Hinzu kommt eine große Anzahl völlig neuer Arten, von denen hier die Erstbeschreibungen gegeben werden.

Die Seiten 3905 bis 3913 bringen Ergänzungen und Berichtigungen zu den Bänden I bis V.

Der Text wird auch in diesem Bande wieder durch eine sehr reiche Bebilderung unterstützt. Das dient mit 307, zu einem großen Teil farbigen, Abbildungen wieder der angestrebten größten Ausführlichkeit und Vollständigkeit.

Auf den Seiten 3915 bis 3918 wendet sich BACKEBERG noch in einem Nachwort an die Benutzer seines Werkes.

Die Seiten 3919 bis 4041 enthalten das Namensverzeichnis für alle sechs Bände. Sie werden nun für die Benutzer das Aufsuchen jedes gewünschten Namens ermöglichen und den Gebrauch des Werkes erleichtern.

Nach dieser so verhältnismäßig schnellen Vollendung des großangelegten Werkes darf wohl gesagt werden, daß C. BACKEBERG mit seinen „Cactaceae“ das bisher größte Kakteenwerk geschaffen und es im wesentlichen als Arbeit eines Mannes gebracht hat. „Die Cactaceae“ sind das ausführlichste und vollständigste Werk der Kakteenkunde und durch die überaus reiche und gute Bebilderung auch das schönste. W. Heinrich

Myron Kinnach: *Icones Plantarum Succulentarum. 13. Disocactus nelsonii* (Britton et Rose) Lindinger. (Cact. Succ. Journ. America 30 [3]: 80—83. 1958).

Verf. bringt eine eingehende Arbeit über *Disocactus nelsonii*¹⁾ mit sehr guten Zeichnungen. (10 Zeichnungen) Dr. Cullm.

¹⁾ Anm. d. Schriftlgt.: Bisher haben sich weder F. Buxbaum (The Phylogenetic Division of the Subfamily Cereoidae, Cactaceae. Madroño, 1958) noch C. Backeberg (Die Cactaceae, Bd. II, 1959) der 1942 von Lindinger (Beih. Bot. Centralbl. 61: 383. 1942) veröffentlichten Umkombination der *Chiapasia nelsonii* (Br. et R.) Br. et R. zur Gattung *Disocactus* angeschlossen.

John E. C. Rodgers: *Cereusly Speaking*. (Cact. Succ. Journ. America 30 [2]: 57. 1958).

In seinen regelmäßig in jedem Heft der amerikanischen Zeitschrift erscheinenden „Cereen-Gesprächen“ gibt der Verf. diesmal unter anderem dem Anfänger wichtige Winke zur Behandlung von Stecklingen. Vor allem acht Punkte gelten als für den Erfolg der Stecklingsvermehrung wichtig: 1. die Stecklinge müssen ausgereift sein, d. h. ein ganz junger abgeschnittener Trieb verspricht keinen Erfolg; 2. das Bewurzelungssubstrat muß sehr durchlässig und darf nie naß sein; 3. Stecklinge schneidet man zu Beginn der Wachstumsperiode; 4. man benutze Sand und Torfmoß, nie aber stickstoffreichen Humuskompost; 5. die Schnittfläche der Stecklinge muß erst vollkommen abgetrocknet und hart geworden sein; 6. die Bewurzelungsschale darf nicht in direkter Sonne stehen; 7. bei manchen Arten muß man darauf achten, daß man nicht oben und unten verwechselt hat; 8. sobald sich Wurzeln gebildet haben, in normale Erde einpflanzen. — Daneben hatte der Verf. noch Erfolge mit ganz ungewöhnlichen Methoden: die meisten Epiphyten bewurzelte er an sehr hellem Standort in einem sauberen Glas mit reinem Wasser stehend. Er hatte aber auch besonderes Glück mit reiner Lauberde, in die er die Epiphytenstecklinge senkte, oft sogar mit dem Kopf schräg nach unten. *Aporocactus* legt man zum Bewurzeln einfach auf die Erde. Dr. Cullm.

Leslie A. Mills: *Rugged Road to Cacti*. (Cact. Succ. Journ. America 30 [3]: 67—70. 1958).

Unter dem Titel „Holperige Straße zu den Kakteen“ berichtet die Verfasserin über eine Kakteensammelreise per Jeep nach Niederkalifornien. Die wichtigsten dort gefundenen Pflanzen waren: *Pachycereus pringlei*, *Idria columnaris*, *Lophocereus schottii*, *Ferocactus gracilis rectispinus*, *F. tortulospinus*, *Lemaireocereus thurberi*, *L. litoralis*, *Echinocereus brandegeei*, *Mammillaria brandegeei*, *M. peninsularis*, *M. armillata*, *M. fraileana*, *M. dioica*, *Machaerocereus gummosus*, *M. eruca*, *Cochemia poselgeri*, *Wilcoxia striata*. (6 Photos) Dr. Cullm.

Richard Sharell: *The Living Memorial to Hans Krainz*. (Cact. Succ. Journ. America 30 [3]: 70—73. 1958).

„Das lebende Denkmal für Hans Krainz“, unter diesem Titel würdigt Verf. HANS KRAINZ und sein Lebenswerk, die Städtische Sukkulentensammlung in Zürich. Der Verf. schildert in Wort und Bild die umfangreiche Sammlung und die umfassende Tätigkeit HANS KRAINZ' als Gärtner, Wissenschaftler und Lehrer, seine Verdienste bei der Schaffung der Samensammlung, der Gründung der IOS, der Pflege und Klassifizierung neu entdeckter Kakteen und der Veröffentlichung von Werken über die Kakteen. (11 Photos) Hgt.

Kurze Mitteilungen

Ringbrief-Arbeitsgemeinschaften

Abgesehen von einigen Themen, über die sich recht fruchtbare Diskussionen entwickelt haben, war der Anfang noch etwas zaghaft; die Einrichtung ist ja vor allem für Kakteenfreunde (auch „Anfänger“) gedacht, die über bestimmte Gattungen einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch suchen. Gerade hier aber sind noch gar keine Ringe zustande gekommen; es konnte lediglich in einigen Fällen direkter Briefwechsel vermittelt werden.

Im Umlauf befinden sich Ringbriefe über: Kakteenflechte in erdelosen Substraten (Bims Kies usw.) — Aussaatprobleme — Fensterbrett-pflege — Pflanzen der Garuazone — Südamerikanische Arten (hierin provisorisch alle zusammengefaßt, die über *Parodia*, *Lobivia*, *Rebutia* usw. zu korrespondieren wünschten).

Themen, für die noch Interessenten gesucht werden: Mammillarien (auch Spezialthemen, z. B. großblütige) — Winterharte — *Parodia* — *Rebutia* — *Lobivia* — *Astrophytum* — *Lithops* — *Blossfeldia* und *Frailea* — Epiphyten — Sämlingspfropfung und Veredelungen allgemein. Weitere Themen werden gern noch aufgegriffen. (Darf ich hierbei an das Rückporto erinnern?)

Anschrift des Verfassers: Wolf Kinzel, 509 Leverkusen, Düsseldorf Str. 177.

Cactus Tour of Europe

Eine Gesellschaft von Mitgliedern der National Cactus and Succulent Society besuchte kürzlich im Verlaufe einer „Cactus Tour of Europe“ die Schweiz.

Alle Reiseteilnehmer möchten auf diesem Wege ihre Befriedigung zum Ausdruck bringen über die Art und Weise, mit der sie von den Mitgliedern der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft empfangen wurden. Im einzelnen soll unser Dank abgestattet werden an Fräulein Meyer in Rudlingen, die uns überaus gastfreundlich bewirtete, Herrn Krainz, der uns so viel seiner wertvollen Zeit opferte, um uns seine Sammlungen zu zeigen, die Herren Wisler und Höch-Widmer, die so freundlich waren und von Aarau herüberkamen, um sich mit uns in Zürich zu treffen.

Hoffentlich bietet sich eines Tages die Gelegenheit, die Gastfreundlichkeit erwidern zu können, wenn Mitglieder der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft nach England zu Besuch kommen.

H. Middleditch

Berichtigung

Bei der in Heft 8, S. 139 irrtümlich als *Euphorbia obesa* bezeichneten Pflanze handelt es sich wahrscheinlich um den Bastard *E. obesa* × *meloformis* oder um *E. valida* (?). E. Marten

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: 43 Essen, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto 85 Nürnberg 34550; Bankkonto Deutsche Bank A.G., 42 Oberhausen 540528.

Landesredaktion: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Telefon 37 04 68.

Ortsgruppen:

Aschaffenburg: MV Freitag, 5. Oktober, um 20 Uhr in der „Bavaria-Gaststätte“, Aschaffenburg, Weißenburger Str. 8.

Augsburg: MV Mittwoch, 3. Oktober, um 20 Uhr in „Linder's Gaststätte“, Augsburg, Singerstr. 11: M. Schleipfer u. S. Riegel „... und andere Sukkulanten“.

Bergstraße: MV Mittwoch, 3. Oktober, um 20 Uhr im Gemeinschaftsraum der Coca-Cola-Werke, Bensheim/Bergstraße, Bahnstr. 39.

Berlin: MV Montag, 1. Oktober, um 19.30 Uhr im Hotel „Ebershof“, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 68.

Bodensee (Sitz Friedrichshafen): MV — es wird persönlich eingeladen.

Bonn: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Gasthaus „Traube“, Bonn, Meckenheimer Allee.

Bremen: MV Mittwoch, 10. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Schacht“, Bremen, Hohenlohestr. 42.

Bruchsal: MV Samstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Eintracht“, Bruchsal, Rheinstr. 29.

Darmstadt: MV Freitag, 12. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Zur goldenen Krone“, Darmstadt, Schustergasse 18.

Dortmund: MV Montag, 8. Oktober, um 20 Uhr im Café-Restaurant „Baumschule“, Dortmund, Beurhausstraße.

Düsseldorf: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im „Hanseaten“, Düsseldorf, Hüthenstraße.

Duisburg: MV Freitag, 19. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte „Moltkeklause“, Duisburg, Moltkestraße 14: „Kakteenkultur im Winter“.

Erlangen-Bamberg: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Gasthaus „Fischhäusla“, Erlangen, Dechsendorferstr. 1.

Essen: MV Montag, 15. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Vereinshaus“, Essen, Am Hauptbahnhof: „Lichtbildervortrag“.

Frankfurt/Main: MV Freitag, 5. Oktober, um 19.30 Uhr im Kolpinghaus, Frankfurt/M., Am Allerheiligentor.

Freiburg/Breisgau: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr in der „Inselgaststätte Feierling“, Freiburg-Gerberau.

Hagen: MV Samstag, 13. Oktober, um 18 Uhr im Gasthaus „E. Knoke“ an der Schwenke, Hagen, Wilhelmstr. 2.

Hamburg: MV Mittwoch, 17. Oktober, um 19.30 Uhr im Restaurant „Feldeck“, Hamburg 6, Feldstr. 60: Besprechung: „Hochsukkulente Mesembrianthenen“; Cordes-Urbrock: „Farblichtbilder-Vortrag über die Berliner Tagung“.

Hannover: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant „Oster-Quelle“, Hannover, Osterstr. 23/25.

Hegau (Sitz Singen/Hohentwiel): MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Wilderhold“, Singen/Htwl., Schaffhauserstraße.

Heidelberg: MV Donnerstag, 4. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Schwarzes Schiff“, Heidelberg, an der Friedrichsbrücke.

Jülich: MV Dienstag, 16. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte „Bräustüb'l“, Jülich, Große Rurstraße.

Karlsruhe: MV Freitag, 26. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte „Weißer Berg“, Karlsruhe, Ludwigplatz.

Kiel: MV Montag, 8. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte „Waidmannsruh“, Kronshagen, Eckernförder Chaussee 109.

Köln: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „3 Könige“, Köln, Marzellenstr. 58/60.

Krefeld: MV Dienstag, 2. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant „Steineck“, Krefeld, Blumenstr. 49: Dia-Vortrag „Blütenkalender 1962“ I. Teil.

Mannheim: MV Montag, 8. Oktober, um 20 Uhr in den „Hübnerstuben“, Mannheim, Seckenheimer Str. 96/98.

Marktreidwitz: MV Mittwoch, 3. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte „Am Stadtpark“, Marktreidwitz, Klingerstraße.

München: 4. Oktober: W. Hoffmann, Heidelberg: Farblichtbilder-Vortrag „Die Blume des Inka“, Ort u. Zeit über Tel.: 37 04 68; MV Freitag, 19. Oktober, um 19.30 Uhr in der Gaststätte „ZunftHaus“, München, Thalkirchner Str. 76.

Nürnberg: MV Mittwoch, 17. Oktober, um 20 Uhr im „Haus der Gesellschaft Museum“, Nürnberg, Campestr. 10.

Oberhausen/Rhld: MV Freitag, 5. Oktober, um 20 Uhr im „Kolpinghaus“, Oberhausen, Paul-Reusch-Str. 66; Stammtisch Sonntag, 21. Oktober, um 10.30 Uhr im „Kolpinghaus“.

Pfalz (Sitz Kaiserslautern): MV Mittwoch, 17. Oktober, um 20 Uhr in der „BBK-Schänke“, Kaiserslautern, Barbarossastr. 51.

Pforzheim: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Gasthaus „Stadt München“, Pforzheim, Hafnergasse 3.

Saar (Sitz Saarbrücken): MV Donnerstag, 11. Oktober, um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Mühle“, Saarbrücken, Sulzbachstraße.

Stuttgart: MV in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Kakteenfreunde Württembergs jeden 2. Donnerstag und letzten Sonntag im Monat. Auskünfte über Stuttgart 24 21 03.

Tübingen: MV Donnerstag, 4. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Krone“, Tübingen, Uhländstr. 1.

Worms: MV Donnerstag, 25. Oktober, um 20 Uhr in der „Festhausgaststätte“, Worms, Rathenaustraße.

— O h n e G e w ä h r —

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien XIX., Heiligenstädter Straße 157, Tel. 36 48 943.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 36 19 913.

Landesgruppen:

Wien/NÖ/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Gasthof „Zu den 3 Hackeln“, Wien VIII., Piaristengasse 50. Parkplatz gegenüber! Vorsitzender Leopold Petrus, Wien, XXII., Meisenweg 48, Tel. 22 19 084.

Wr. Neustadt, Neunkirchen und Umgebung: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Franz Schrammel, Wr. Neustadt, Bismarckring 5/II.

Oberösterreich: Gesellschaftsabend in der Regel jeweils am 2. Samstag im Monat um 18 Uhr im Bota-

nischen Garten Linz oder in Wels. Gesonderte Verständigungen ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, Linz, Joh.-Konrad-Vogel-Straße 7—9, Tel. 2 63 51.

Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“, Salzburg, Neutorstraße 31, Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, Salzburg, Guetratweg, Tel. 68 391.

Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8, Vorsitzender Hofrat Franz Kundratitz, Innsbruck, Conradstraße 12, Tel. 74 502.

Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Vereinsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn).

Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schubert“, Graz, Zinzendorfsgasse 17, Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, Graz, Geidorfgürtel 40.

Oberland: Gesellschaftsabend jeweils gegen schriftliche Verständigung durch den Vorsitzenden, Herrn Josef Vostry, Knittfeld, Josef Kohlgrasse 3.

Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckmann, Pörschach am Wörthersee Nr. 103.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Aarau, Liebeggerweg 18.

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstrasse 70, Zürich 2.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds: Als Patronatsmitglied für 1962 können wir melden: Herrn F. Krähenbühl, Arlesheim.

Ortsgruppen:

Aarau: MV Freitag, 26. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Feldschlösschen.

Baden: MV Dienstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Frohsinn.

Basel: MV Montag, 1. Oktober, um 20.15 Uhr im Restaurant Schuhmachernzunft. Referat laut besonderer Einladung.

Bern: MV Montag, 8. Oktober, um 20.15 Uhr im Restaurant Sternenberg. Tonfilm-Vortrag von Herrn Jörg Ischi: „Auf großer Fahrt“.

Biel: Es wird persönlich eingeladen.

Chur: Es wird persönlich eingeladen.

Freiburg: MV Dienstag, 2. Oktober, um 20.30 Uhr im Café St. Pierre. Vortrag von Madame Gremaud. Verteilung von Sämlingen.

Lausanne: Invitation personnelle.

Luzern: MV Samstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Walliserkanne.

Olten: MV laut persönlicher Einladung.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 4. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Oberhof.

Solothurn: MV Freitag, 5. Oktober, um 20 Uhr im Hotel Metropol.

Thun: MV Samstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Neuhaus. Wettbewerb über die Aussaat.

Winterthur: MV Donnerstag, 11. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant St. Gotthard. Lichtbildervortrag.

Zug: Zusammenkunft auf besondere Einladung.

Zürich: MV Freitag, 5. Oktober, um 20 Uhr im ZunftHaus zur Safran, Limmatquai.

Zürzach: MV laut persönlicher Einladung.

Soeben erscheint in neuer Auflage:

Kakteenpflege – biologisch richtig

Pflege · Zucht · Beschreibungen der Gattungen

Zweite, erweiterte Auflage mit vollständiger Gattungssynonymik nach dem Forschungsstand 1961/62

Von Professor Dr. Franz BUXBAUM

329 Seiten mit 24 Abbildungen im Text, 106 großenteils vielfarbigen Tafelbildern und einer Ausklapptafel

In Leinen gebunden 24,— DM

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis

Vom Kakteensammeln — Klima der Kakteenländer

Kakteenpflege — biologisch richtig: Licht — Bodenverhältnisse — Erdlager — Chemie des Bodens (Die natürlichen Nährstoffbedingungen, Bodenreaktion) — Kulturgefäße (Pflanzkasten, Regensicheres Setzen nässeempfindlicher Arten) — Luft- und Bodenfeuchtigkeit — Winterstand

Die Kultur der epiphytischen Kakteen (Blattkakteen): Gattungen — Heimatbedingungen — Die wahren Ursachen von Mißerfolgen — Die richtige Kultur — Rankereen

Sämlingszucht: Die praktische Ausführung der Aussaat — Pikieren oder nicht?

Die Anzucht von Stecklingen: Die zur Bewurzelung geeigneten Bedingungen (Trockenbewurzelung, Bewurzelung in „gespannter“, d. h. feuchter Luft, Bewurzelung auf feuchtem Substrat, Bewurzelung in Nährlösungen) — Schwierigkeiten Importen

Das Propfen (Allgemeines, Die theoretischen Grundlagen des Pfropfens, Geräte, Unterlagen, Zeitpunkt der Pfropfung, Vorgang der Pfropfung, Pfropfung alter Stücke mit geradem Schnitt, Spaltpropfung, Sämlingspropfung) — Scheinpropfung

Krankheiten und Schädlinge: Tierische Schädlinge (Woll- und Schmierläuse, Schildläuse, Wurzelläuse, Rote Spinne, Wurzel nematoden (Älchen) — Pflanzliche Parasiten, Krankheiten — Stoffwechselerkrankungen

Arbeitskalender: Vorfrühling — Frühling — Sommer — Spätsommer — Vorherbst — Herbst — Winter

System und Nomenklatur: Oh, diese Benennungen! — Das System — Provisorische Stammbäume — Besprechung der Gattungen (in alphabetischer Reihenfolge)

Abbildungs- und Quellenverzeichnisse — Sachregister

„Der berühmte Kakteenforscher legt aus der Fülle jahrzehntelanger Erfahrungen die Ergebnisse unzähliger Kulturexperimente vor als ein wirklich modernes Kakteenbuch. Hier sind die Fragen, die den Kakteenpfleger tagtäglich bewegen, durchaus originell angepackt. Man kann sich vorstellen, daß es bald keinen Kakteenliebhaber mehr geben wird, der dieses wichtige Buch nicht zu täglicher Benutzung zur Hand haben möchte.“ (Pflanze und Garten, Darmstadt)

Zu beziehen durch Ihre Buchhandlung

KOSMOS-VERLAG · FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART

KAKTEEN

H. van Donkelaar
Werkendam (Holl.)
Bitte Pflanzenliste
anfordern!

Phyllokakteen

Jungpflanzen, Knebel-
sche und ausländische
Hybriden, über 100 Sort.

Dipl. Ing. Erich Krahel
Resse/Hannover

VOLLNÄHRSAZ
nach Prof. Dr. F. Bux-
baum f. Kakteen u. a.
Sukkulente
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch
chem.-techn. Laborat.
Neuhaus/Inn

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland



Multitopf

1 Stück 2,75 DM
3 Stück 6,50 DM
10 Stück 20,- DM
Inhalt: zwölf Töpfe
je sechs cm Durchmesser
Duisburg-Meiderich, Postfach

Ilse Helfert

Kleinheizkabel

für Blumenfenster, Treibhäuschen etc. zur
Pflege und Aufzucht aller Art Pflanzen.
Liste kostenlos.

Berthold Pennigke, Berlin-Nikolassee

Stacheliges Hobby

Kakteen und andere Sukkulente

Vera Higgins beschreibt die einzel-
nen Gattungen und Arten von Kakteen
und anderen Sukkulente: ihre Merk-
male, ihre Herkunft, ihre Ansprüche an
Boden, Licht, Temperatur und Gießwas-
ser. Der Text sowie die vielen prächt-
vollen Farbtafeln ermöglichen eine ein-
wandfreie Bestimmung der Arten.

176 Seiten, 106 Farb- und Schwarzweißbilder auf
Kunstdrucktafeln. Kart. 10,80, Lw. 12,80

KOSMOS-VERLAG · STUTTGART

Endlich ein Züchter

der sich um die Sammler kümmert...

schreiben meine Freunde. Schon die Liste mit
dem **Riesensortiment** begeistert — noch mehr
die ankommenden Pflanzen: Hart herangezogen,
deshalb gesund und ohne Schwierigkeiten, **herr-
lich bestachelt** und **blühwillig**. Fordern Sie sofort
meine Liste! Ich biete Ihnen besonders **günstige
Versandbedingungen!**

MAX SCHLEIPFER, Gartenmeister

8901 Neusäß bei Augsburg

IMPORTEN

eintreffend im September

Strombocactus disciformis
Ariocarpus kotschoubeyanus
Mammillaria herrerae

in div. Größen

Kennen Sie unseren neuen Betrieb schon!

Er ist auch jeden 1. und 3. Sonntag im Monat
für Besucher offen. (Über 1400 qm unter Glas.)

KAKTIMEX, Affeltrangen/TG, Schweiz
(18 km vom Bodensee, 8 km von Wil)

Vorsicht! Nachfröste!

Decken Sie Ihre Frühbeetkästen und Glashäuser
vorbeugend ab mit **Reformmatten**.
Unterlagen aus Importrohr. Mehrfach mit Sisal-
kordel geknotet. Auflage aus gekämmtem Rog-
genstroh, darauf gesteppt.

Größe 1,60x2 m per Stück DM 8,80

Maxima-Minima-Thermometer mit Kunststoff-Ge-
häuse und Sonnenschutz per Stück DM 9,90

Pikierschalen aus PVC, 50x33x5 cm mit und
ohne Bodenlöcher per Stück DM 2,25

Pflanzschalen aus Special-PVC, besonders halt-
bar, 42x34 cm, 10 cm hoch per Stück DM 5,70

Bei Abnahme von 10 Stück und mehr DM 5,15

Nicht vergessen: Kunststoff-Blumentöpfe, Kakti-
flor-Special-Erde, Insektenschutzmittel, Kakteen- und
Sukkulenteensamen.

H. E. BORN, Witten, Pestalozziplatz 13

Alles für den Kakteenfreund

The Mammillaria Society

Die Mammillaria Society ist eine der wenigen
spezialisierten Kakteen-Gesellschaften. Sie hat
schon weit über 200 Mitglieder in 16 verschiedenen
Ländern. Alle zwei Monate erscheint ein Journal,
das dem wissenschaftlichen Studium und der Kul-
tivierung der Mammillariae gewidmet ist.

Eine Sammlung vieler Farbdiapositive steht den
Mitgliedern leihweise zur Verfügung oder kann
auch käuflich erworben werden. Ein charakte-
ristisches Abzeichen ist für Mitglieder erhältlich.
Der Jahresbeitrag beläuft sich auf £ 1 Sterling
und wird vom Beitrittsdatum an gerechnet.

Ein jeder, der an diesen wundervollen Pflanzen
interessiert ist, wird in der Mammillaria Society
willkommen sein.

Bitte, schreiben Sie an **Mr. D. E. Watling B. Sc.**
4 Portnall Cottages, London Road,
Sunningdale, Berkshire/England.

Karlheinz Uhlig, Kakteen

Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5

Importen eingetroffen: Preis pro Stück:

Gymnocalycium pflanzii DM 4,—, 5,—, 8,—

Gymnocalycium sp. San José, DM 3,50, 5,—, 7,—

Bolivien I DM 3,50, 5,—, 7,—

Gymnocalycium sp. San José, DM 3,50, 5,—, 7,—

Bolivien II DM 3,50, 5,—, 7,—

Neowerdermannia vorwerkii DM 3,50, 5,—, 8,—

Trichocereus grandiflora DM 2,50, 4,50

Parodia jujuyana DM 5,— bis 9,—

Parodia mairanana DM 7,—, 8,—

Parodia sanagasta Form DM 4,— bis 8,—